

⁴Die nun zerstreut worden waren, zogen umher und predigten das Wort. ⁵Philippus aber kam hinab in die Hauptstadt Samariens und predigte ihnen von Christus. ⁶Und das Volk neigte einmütig dem zu, was Philippus sagte, als sie ihm zuhörten und die Zeichen sahen, die er tat. ⁷Denn die unreinen Geister fuhren aus mit großem Geschrei aus vielen Besessenen, auch viele Gelähmte und Verkrüppelte wurden gesund gemacht; ⁸und es entstand große Freude in dieser Stadt. ¹⁴Als aber die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes. ¹⁵Die kamen hinab und beteten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen. ¹⁶Denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus. ¹⁷Da legten sie die Hände auf sie und sie empfangen den Heiligen Geist.

In unserem Herrn Jesus Christus, Liebe Gemeinde!

Flucht und Vertreibung sind schlimme Dinge. Niemand möchte das am eigenen Leib erleben. Und doch kommt es immer wieder vor, dass Menschen aus verschiedenen Gründen ihre Heimat verlassen müssen: Krieg, Hungernöte, Wirtschaftskrisen, Verfolgung von Minderheiten. Vor einigen Jahren bestimmte das Thema Flucht und Vertreibung auch die Stimmung in unserem Land, weil viele Menschen aus Krisengebieten in anderen Ländern Zuflucht suchten. Und noch ein paar Jahre vorher haben teilweise unsere Großeltern und Urgroßeltern nach dem Krieg die Nöte von Flucht und Vertreibung selbst erlebt.

Flucht und Vertreibung hat auch mit Pfingsten zu tun. Denn das Pfingstereignis in Jerusalem, war kein einmaliger Vorgang. Was Gott durch seine Apostel kurz nach Jesu Himmelfahrt zum jüdischen Wochenfest vor vielen Pilgern geschehen ließ, ereignete sich in der Folge

immer wieder. Es wiederholte sich an verschiedenen Orten. So z.B. auch in Samarien, dem Grenzgebiet zu Judäa.

Dieser Pfingstbericht, den wir eben gehört haben, beginnt nun auch mit Menschen, die fliehen mussten. Wir wollen uns dieses kleine Pfingstereignis in Samaria heute genauer anschauen. Denn so wie der Heilige Geist damals zu den Heiden kam, so kommt er bis heute zu jedem von uns.

1.) Der Heilige Geist kommt durch Gottes Wort

Der Diakon und Armenpfleger Philippus musste in Folge der Christenverfolgung nach dem Märtyrertod des Stephanus mit vielen anderen Christen aus Jerusalem fliehen. Von außen betrachtet ist das eine große Not, ein erster Gegenschlag des Teufels gegen die noch sehr junge Christengemeinde. Aber Gott wäre nicht der Herr seiner Kirche, wenn er nicht auch aus dieser Not großen Segen stiften würde. Denn auf diese Weise gelangt Gottes Wort der Versöhnung schon sehr früh in andere Städte. Von allen Verstreuten heißt es: *„Sie zogen umher und predigten das Wort.“* Auch Philippus predigte von Christus.

Jesus hatte seinen Jüngern vor seiner Himmelfahrt aufgetragen, sie sollen hingehen und Menschen aus allen Ländern zu Jüngern machen, indem sie sein Wort verkündigen. Und sie sollten sie taufen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. (vgl. Mt 28,19f) An dieser Stelle wird deutlich, dass schon die ersten Christen diesen Auftrag nicht nur auf die Jünger bezogen. Denn weder Philippus noch die anderen Geflüchteten waren Apostel. Der Missionsauftrag beschreibt die Aufgabe der Kirche und jedes Christen in der Welt. Auch wir als Gemeinde und du als Jesu Nachfolger darfst zu diesem großen Werk beitragen.

Wir sammeln uns zum Gottesdienst. Wie beim ersten großen Pfingstfest werden wir vom Heiligen Geist getröstet und gestärkt. Danach verstreuen wir uns wieder in unseren Alltag, treffen Menschen auf Arbeit, im Haus oder auf der Straße und können von unserem Schatz abgeben. Denn das Pfingstereignis kann sich jeden Moment in unserem Leben wiederholen, wenn Menschen das einfache, aber Trost- und Rettung bringende Wort Gottes hören.

Von den Samaritern heißt es, dass sie in Philippus' Worten die Wahrheit erkannten, als sie zuhörten. Gottes gute Botschaft seiner Gnade bringt Menschen in enge Verbindung mit dem Tröster, dem Heiligen Geist, der uns nach Jesu eigenen Worten diese Wahrheit vor Augen führt. Paulus erinnert die Gemeinde in Ephesus an diesen Segen des Wortes, wenn er schreibt: *„In Christus seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist.“* (Eph 1,13)

Wir können daher den Glauben an Gott nicht vom Heiligen Geist lösen. Und wir können den Heiligen Geist nicht vom Wort Gottes lösen. Alle drei Dinge gehören untrennbar miteinander zusammen. Es sind Gaben, die Gott uns schenkt. Verachten wir das nicht! Sondern danken wir Gott dafür und bitten wir ihn besonders an diesem Tag, dass er seinen Geist und sein Wort in unserer Mitte bewahrt und reichlich austeilt. Wir können es nicht leugnen: *„Es kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.“* (Röm 10,17)

2.) Der Heilige Geist erweist sich in Zeichen

Nun heißt es aber in unserem Bericht, dass die Leute in Samarien nicht nur das Wort hörten. Sie sahen auch die Zeichen, die Philippus tun durfte. Er trieb in aufsehenerregende Weise böse Geister aus, er heilte Menschen, die gelähmt oder auf andere Weise körperlich beeinträchtigt und entstellt waren. Hierin erfüllte sich eine Verheißung, die Jesus seinen Jüngern gegeben hatte. Markus berichtet Jesu Worte im Anschluss an den Missionsbefehl: *„Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben, sind diese: In meinem Namen werden sie böse Geister austreiben, in neuen Zungen reden, Schlangen mit den Händen hochheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf Kranke werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden.“* (Mk 16,17)

Diese Zeichen der ersten Christenheit hat der Teufel gern missbraucht, um sie gegen das Wort Gottes auszuspielen. Im Zusammenhang mit der Bekehrung der Samariter wird von einem Zauberer Simon berichtet, der sich aus Geltungssucht Anteil an der Macht der Apostel erkaufen wollte. Bis heute gibt es Gemeinden, die sehr großen Wert auf diese Wundertätigkeit der Kirche legen. Sie sind der Meinung, diese Verheißungen Jesu sind für alle Zeit gültig. Eine wahre Kirche würde vom Heiligen Geist bestätigt, wenn in ihr Krankenheilung und Zungenrede praktiziert wird. Und auch wir könnten auf den Gedanken kommen, dass unsere Missionsversuche mehr Erfolg hätten, wenn Gott unsere Predigt durch solche Zeichen unterstützt.

Diese Befähigung der Jünger und der ersten Christen war aber keine ständige Einrichtung. Bei diesen Wundern handelte es sich um eine besondere Machterscheinung Gottes zu einem wichtigen Punkt der Heilsgeschichte. Das finden wir immer wieder in der Bibel. Denken wir

nur an Gottes Wunder an seinem Volk Israel auf der Wüstenwanderung oder an die außergewöhnlichen Erscheinungen zu Jesu Geburt und Tod.

In den ersten Jahren der christlichen Gemeinden nach dem Pfingstfest erfüllte sich, was Gott schon im Alten Testament über die Erweckung der Heiden vorausgesagt hatte. Aber die Juden hatten nach wie vor starke Vorbehalte gegen die Aufnahme von Heiden ins Volk Gottes. In dieser Lage waren die Wunderzeichen als Bestätigung der Verheißung eine große Hilfe und eine für diese Zeit begrenzte Gabe Gottes. An keiner Stelle in der Bibel wird gesagt, dass Menschen durch solche Zeichen zum rettenden Glauben finden. Es handelt sich immer um sichtbare Zeichen, die für Außenstehende den Glauben eines Menschen bestätigen. Auch bei Markus wird vor der Aufzählung der Zeichen allein das Wort und die Taufe als Gnadenmittel genannt.

Trotzdem gibt es bis heute äußere Zeichen, die mit dem Empfang des Heiligen Geistes zusammenhängen. Diese Zeichen sind der Kirche tatsächlich für alle Zeit verheißen. Das erste und wichtigste Zeichen ist Wasser; nämlich das Wasser, das uns zur Taufe in Verbindung mit Gottes Wort in seinen ewigen Gnadenbund aufnimmt. Von der Taufe schreibt Paulus an Titus: *„Gott machte uns selig ... durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland.“* (Tit 3,5f) Als Christen sind wir auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft, sei es als Kind oder als Erwachsener. In der Erinnerung an diesen wichtigen Moment haben wir Gottes Bestätigung, dass wir für immer ihm gehören und uns niemand aus seiner Hand reißen kann.

Wer in dieser Weise vom Geist ergriffen ist, der wird auch die anderen Zeichen in seinem Leben erkennen. Das sind die Früchte, die der Heilige Geist in unserem Leben hervorbringt. Sie heißen: *„Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit.“* (Gal 5,22f)

3.) Der Heilige Geist verbindet die Kirche

Zum Schluss müssen wir uns noch Gedanken darüber machen, warum sich Petrus und Johannes auf den Weg nach Samarien gemacht haben. In dem Bericht heißt es: *„Sie kamen hinab und beteten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus.“*

Wie kann das sein, dass die Samariter das Wort von Philippus aufgenommen hatten, getauft waren, aber den Heiligen Geist nicht hatten? Vorhin hatten wir doch festgestellt, dass diese Dinge nicht voneinander zu trennen sind. An dieser Stelle ist wieder von einer zweifachen Erfahrung des Heiligen Geistes die Rede. Natürlich hatten die Heiden den Heiligen Geist durch Wort und Taufe empfangen. Er wohnte in ihnen, sodass sie an Jesus als ihren Retter glaubten. Aber der Heilige Geist hatte sich unter den Gemeindegliedern noch nicht in den äußeren Zeichen gezeigt, die Jesus für die erste Zeit verheißen hatte. Dazu kommen zwei der Apostel, um für diese besonderen Gaben zu beten.

Und es war wichtig für die Anfangszeit der Kirche, dass dieses außergewöhnliche Geschehen mit den Aposteln in Verbindung stand. An drei Stellen wird in der Apostelgeschichte berichtet, dass der Heilige Geist in dieser besonderen Wirkung durch das Gebet der Apostel kommt. An dieser Stelle geht es um das nächstliegende Heidenvolk der Samariter. Später geschieht es beim römischen Hauptmann Kornelius und seinem Haus. Und dann noch einmal bei den übrigen Jüngern von Johannes dem Täufer. Immer wenn eine neue Gruppe von Menschen in Gottes Volk aufgenommen wird, geschieht Gottes Bestätigung durch seine Apostel. Denn das Wort, das sie verkündeten durch den Heiligen Geist, sollte der Grund sein und ist es bis heute, auf dem Gottes unsichtbare Kirche gegründet ist. Dieser Grund ist auch das Band, das

alle wahren Christen in der Welt und auch in unserer Gemeinde zusammenhält. Paulus ist es sehr wichtig Jesu Gemeinden auf dieses verbindende Element hinzuweisen. Er will sagen: So unterschiedlich wir in der Gemeinde sind in unseren Begabungen, in unserem Temperament, in unseren Vorlieben und auch in unseren Schwächen und Fehlern; lassen wir uns immer wieder erden und zusammenführen vom Heiligen Geist und daran erinnern, warum wir Gemeinde Gottes sind. Paulus ermuntert uns zum Schluss dazu und sagt: *„Seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.“* (Eph 4,3-6)

Amen